

## Sport und Erholung in München

Die beiden Begriffe Sport und Erholung werden immer stärker im Zusammenhang genannt und gedanklich miteinander verbunden. Wenn auch nicht jeder Sport gleichzeitig erholsam ist und andererseits Erholung nicht nur in sportlicher Form erfolgen kann, so ist der Grundgedanke des Zusammenhangs von Sport und Erholung richtig, weil Erholung immer mehr in einem sportlichen Rahmen gesucht und gefunden wird.

Weiterhin besteht ein enger Zusammenhang zwischen Erholung und Freizeit, wobei der Sport in seinen vielen Arten und Formen, sei es in der aktiven Form der Ausübung, des Mitmachens, oder in der passiven Form des Zuschauens, zu einem bedeutenden Faktor der Freizeitgestaltung geworden ist. Ergänzend sei erwähnt, daß sportliche Betätigung auch in der Arbeitsmedizin eine immer größere Rolle spielt, denn für die nervlich hoch beanspruchten, von der körperlichen Belastung her aber meist sitzend beschäftigten Großstadtmenschen ist der Vorbeuge- bzw. Ausgleichssport zu einer gesunderhaltenden Lebensnotwendigkeit geworden. Zum Freizeitwert einer Stadt zählt daher auch, ob in ihr bzw. in ihrer näheren Umgebung ausreichend Gelegenheit zur sportlichen Betätigung im Sinne des Ausgleichs und der Erholung vorhanden ist. Der hohe Freizeitwert Münchens basiert zum Teil auf den sportlichen Möglichkeiten, die innerhalb des Stadtgebietes, vor allem aber im näheren und weiteren Umland, so vielseitig geboten werden. Der weitere Ausbau der Münchener Sportanlagen und die Tatsache, daß die Olympischen Sommerspiele 1972 immer näher rücken, machen es notwendig, auch in dieser Schriftenreihe erneut über das zahlenmäßig faßbare Sportgeschehen und die Sportanlagen in München zu berichten.

Das Vorhandensein ausreichender Sportstätten und Einrichtungen ist die Voraussetzung für eine sportliche Betätigung innerhalb der Stadt. Nun war es wie auch in anderen Städten um die Münchener Sportanlagen in den ersten Nachkriegsjahren schlecht bestellt. Um eine Grundlage zur Verbesserung der Verhältnisse zu schaffen, veröffentlichte die Deutsche Olympische Gesellschaft 1960 den sog. „Goldenen Plan“, in dem sie ihre Vorstellungen über die künftige Entwicklung des Baues von Sportplätzen und Sportanlagen darlegte und auf die notwendige Unterstützung dieser Vorhaben durch den Staat hinwies. Dieser Plan fand ein entsprechendes Echo in der Öffentlichkeit und förderte das Interesse von Bund und Ländern an den Fragen des Sports. Obgleich der Sportstättenmangel auch heute in den Städten noch nicht behoben ist, geschah vieles zur Verbesserung der Situation. In München sind es vor allem zwei Faktoren, die immer wieder verursachen, daß der Ausbau von Sportanlagen hinter den Erfordernissen zurückbleibt: Das Bevölkerungswachstum und das steigende Interesse an jeglicher Art sportlicher Betätigung. Eine durchgreifende Besserung kann hier erst dann erwartet werden, wenn die olympischen Sportstätten nach den Spielen dem allgemeinen Sportbetrieb zur Verfügung stehen.

Wie nachstehende Tabelle zeigt, sind in München Übungsstätten für nahezu jede Art von Sport vorhanden. Weiterhin geht aus ihr hervor, daß von 1965 bis 1969 nur die Rollschuhbahnen weniger geworden sind. Alle anderen Sportanlagen haben zahlenmäßig zugenommen oder sind gleichgeblieben. Besonders auffallend ist die große Zahl von Tennisplätzen, Kegelbahnen und Schießständen. Die wichtigsten und der Bevölkerung bekanntesten Sportplätze sind die Stadien, von denen München nur zwei besitzt, die verhältnismäßig klein sind.

**Sportanlagen in München**  
(Stand jeweils Jahresende)

Tabelle 1

Art der Sportanlage	Zahl	
	1965	1969
Stadien .....	2	2
Bezirkssportanlagen .....	22	22
Städt. Sportplätze .....	7	7
Vereinsportanlagen .....	60	77
Turn- und Sporthallen .....	258	309
davon Schulturnhallen .....	233	274
sonst. Turn- und Sporthallen .....	25	35
Tennisplätze .....	260	284
Tennishallen im Messegelände .....	2	2
Schwimmbäder .....	18	18
davon Freiluftschwimmbäder .....	14	14
Hallenschwimmbäder .....	4	4
Bootshäuser und -schuppen .....	9	9
Rollschuhbahnen .....	3	2
Radrennbahnen .....	1	1
Motorradrennbahnen .....	1	1
Pferderrennbahnen .....	2	2
Reitsportanlagen im Freien .....	5	5
Reitsportanlagen in Hallen .....	6	7
Golfplätze .....	1	1
Kunsteisbahnen .....	2	4
Natureisbahnen .....	3	3
Sportkegelbahnen .....	62	108
Sportl. Schießstände .....	102	105
Sporthallen im Messegelände .....	2	2

Das Städtische Stadion an der Grünwalder Straße, im Volksmund „Sechzigerstadion“ genannt, ist als Austragungsort der Fußballspiele der Bundesliga weithin bekannt. Das Stadion war bis 1938 Eigentum des TSV München von 1860 und wurde dann von der Stadt München gekauft. Während des Krieges schwer beschädigt, ließ es die Stadt unter Einsatz erheblicher finanzieller Mittel (über 5 Mio. DM) wieder instand setzen. Um den steigenden Anforderungen der passiven Fußballsportler gerecht zu werden, veranlaßte die Stadtverwaltung umfangreiche Ausbesserungs- und Erweiterungsarbeiten. Die Stehtribüne bekam ein Dach und eine Sitzhalle entstand. Die Durchführung von Nachtspielen erforderte schließlich die Installation einer Flutlichtanlage. Mit einem Fassungsvermögen von nur 44000 Besuchern ist das Stadion dem Ansturm der fußballbegeisterten Massen oft nicht mehr gewachsen. Dazu kommt, daß es direkt am mittleren Ring liegt; wo Verkehrsstockungen auch nach dem Bau der Candidauffahrt nicht selten sind. Außerdem lassen an Kampftagen die anmarschierenden und vor allem die nach dem Spiel abströmenden Massen den Verkehr regelmäßig zusammenbrechen. Die Hoffnungen aller Münchener Fußballfreunde und der Verkehrspolizei sind deshalb auf das Olympiastadion gerichtet.

Das zweite städtische Stadion liegt im Nordwesten der Stadt, ganz in der Nähe des Olympiageländes. Das Dantestadion wurde 1927 gebaut und hat mit seinen 25000 Plätzen nur Kleinstadtformat. Neben dem Hauptfeld mit Anlagen für die Leichtathleten sind u. a. eine Rollschuhbahn, 2 Trainingsfelder für Rasenspiele, je ein Feld für Basketball und Volleyball sowie ein Tennisplatz und ein Schwimmbecken vorhanden.

Das Gelände an der Prinzregentenstraße, weithin als Prinzregentenstadion bekannt, kann nicht als solches bezeichnet werden. 1933 wurde dort ein Eislaufplatz errichtet, dem man 1936 ein großes Schwimmbecken anfügte. Die Stadt München erwarb die Anlage 1957, nachdem die Beseitigung der umfangreichen Kriegsschäden von 1946 bis 1948 gedauert hatte. Im Sommer finden bis zu 3000 Badegäste Platz. Lange Zeit war die Eisfläche an der Prinzregentenstraße neben dem nicht mehr existierenden „Schachterleis“ Hauptanziehungspunkt der Münchener Schlittschuhläufer und der einzige Platz für größere Eissportveranstaltungen. Die 9000 Tribünenplätze reichten oft nicht aus, um alle Eishockeyfans oder Kunstlauffreunde zu fassen. Mit der Eröffnung der Eisbahn in Pasing und der Halle auf dem Oberwiesenfeld hat das Prinzregentenstadion viel von seiner früheren Bedeutung verloren.

Gerade die Entwicklung des Eissportzentrums Oberwiesenfeld, wo drei Freiflächen und die Halle zur Verfügung stehen, zeigt, wie dringend die Schaffung neuer Eissportmöglichkeiten in München war. Von der Eröffnung im Dezember 1966 bis heute konnten über 1 Mio. Besucher gezählt werden.

Die Verbesserung der Eissportverhältnisse in München ist nicht nur ein Anliegen der Stadtverwaltung. Private Initiative bewegt sich ebenfalls in dieser Richtung. Beweis dafür ist der Münchener Eislaufverein, der in Garching die Errichtung eines Eissportzentrums plant. Auf einem von der Gemeinde in Erbpacht übernommenen Gelände sind eine Halle mit 3000 Plätzen, eine 400-m-Freisbahn sowie fünf Bahnen für die Eisstockschießen vorgesehen. Dieses Projekt ist ein Beispiel für die zunehmende Verflechtung der Landeshauptstadt mit ihrem Umland, die auch die sportlichen Belange miteinbezieht.

Aus dem sportlichen Leben der Landeshauptstadt sind die Bezirkssportstadion nicht mehr wegzudenken. Von den 41 Bezirkssportanlagen, deren Errichtung der Stadtrat mit Beschluß der Vollversammlung am 6. Mai 1964 endgültig zugestimmt hat, können heute 21 als vollendet bezeichnet werden. Eine weitere Anlage ist an der Drudhardstraße, im 33. Stadtbezirk, im Entstehen. Sie hat vorerst nur zwei Spielfelder und noch kein Sportplatzgebäude. Der weitere Ausbau ist von der Verkehrsplanung in diesem Gebiet abhängig. Ebenfalls im 33. Bezirk, an der Grohmannstraße, im nördlichen Teil des Hasenberg, ist eine Bezirkssportanlage im Ausbau; sie ist erst mit einem Hartplatz ausgestattet, das Sportplatzgebäude jedoch soll in Kürze fertiggestellt werden; für den Endausbau sind die Grunderwerbsverhandlungen im Gange.

Die große Anlage an der Säbener Straße ist ab 1. 4. 1969 dem FC Bayern in Erbpacht überlassen worden und daher nicht mehr als Bezirkssportanlage anzusehen.

Die Bezirksstadion der Landeshauptstadt München können als Mustereinrichtungen für die sportliche Entfaltung breiter Volksschichten bezeichnet werden. Alle diese Anlagen haben ein Hauptspielfeld und mit wenigen Ausnahmen eine 400-Meter-Aschenbahn; bei den meisten finden sich Sprung- und Wurfgelegenheiten. Drei Bezirkssportstadion sind mit einem Hockeyplatz, fünf mit Tennisplätzen ausgestattet, die aber grundsätzlich an Vereine verpachtet wurden. Sanitäre Anlagen für Spieler und Besucher, Wasch- und Umkleidemöglichkeiten fehlen ebensowenig wie Räume für den Schiedsrichter und für die Geräte. Manchmal ist auch ein Gemeinschaftsraum vorhanden.

Einschließlich des dem FC Bayern überlassenen Geländes haben die derzeit bestehenden Bezirkssportanlagen eine Fläche von zusammen 117,12 ha. Nur 56 ha, das ist knapp die Hälfte, können als nutzbare Sportfläche angesehen werden. Der sportlichen Entwicklung folgend und um den Münchener Handballern bessere Trainingsmöglichkeiten zu bieten, wurden auf Beschluß des Sportausschusses im Jahre 1968 auf den Bezirkssportanlagen an der Görzer Straße, Graubündener Straße und Höglwörther Straße die Kleinspielfelder (20 m × 40 m) mit Kunststoffbelag versehen. Der Kunststoffbelag macht die Spielfelder zu „Allwetterplätzen“. Kunststoffbeläge erfordern praktisch keine Wartung, sind witterungsunabhängig, gewähren eine außerordent-

liche Rutschfestigkeit und bieten somit bei allen Wettkämpfen völlig gleiche Bedingungen. Wenn der Kunststoff auch zunächst nicht die großen Rasenfelder für Fußball und Hockey verdrängen wird, so hat er sich doch in der Praxis bereits so bewährt, daß u. a. sämtliche Athletikanlagen im Olympiastadion in Mexiko mit Kunststoffbelag ausgestattet wurden. Auch die Leichtathletikanlagen des Berliner-Olympia-Stadions und die des Neckarstadions in Stuttgart tragen inzwischen Kunststoffbelag.

Im übrigen ist die maximale Belegung sämtlicher Bezirkssportanlagen für den Vereinsbetrieb längst erreicht. Der Sportausschuß hat daher bereits am 18. Juli 1968 beschlossen, Dauerzulassungen auf städtische Sportanlagen für ballspielende Vereine oder Abteilungen bis auf weiteres nicht mehr auszusprechen.

Eine besondere Bedeutung kommt den Sportplätzen der Vereine zu, deren Zahl von 1965 bis 1969 auf 77 angestiegen ist. Diese Anlagen, von den Mitgliedern meist mit liebevoller Hingabe betreut, bestehen oft nur aus einem Spielfeld und einem Behelfsbau, der als Umkleidegelegenheit und Wirtschaftsraum benützt wird. Aber auch Vereinseinrichtungen, die hinsichtlich ihrer Größe und Ausstattung mit den städtischen Anlagen durchaus in Wettbewerb treten können, findet man in München. Eine vollständige Aufzählung aller Vereinssportanlagen verbietet der Rahmen dieses Berichts. Es können deshalb nur solche Sportstätten erwähnt werden, die, wenn schon nicht für die Stadt, so doch für einen ganzen Stadtteil, eine gewisse Bedeutung im Sportgeschehen haben.

Ein schönes Sportgelände besitzt der SV 1880 an der Tübinger Straße. Neben der schon länger stehenden Mehrzweckhalle und den Ballspielfeldern wurde vor nicht allzu langer Zeit auch eine Allwetteranlage in Betrieb genommen. Diese Anlage, zu der die Stadt München einen namhaften Zuschuß gab, dient als Trainings- und Spielmöglichkeit für viele Sportarten. Auch der BSC-Sendling hat auf seinem von der Stadt in Erbpacht übernommenen Gelände ein stattliches Gebäude errichtet, das Gymnastik- und Trainingshalle, Umkleideräume, Kegelbahnen, Klubzimmer und Wirtschaftsräume enthält. Das Projekt, dessen Kosten in die Hunderttausende gehen, übersteigt natürlich die Finanzkraft eines Vereins mit einer Mitgliederzahl um 500. Wie in vielen ähnlichen Fällen ist auch hier die Stadtverwaltung mit Zuschüssen eingesprungen.

Was die beiden Vereine im Westen schon geschafft haben, planen im Osten die TS Jahn<sup>1)</sup> und im Norden der TSV Milbertshofen. Jeweils mit kräftiger Unterstützung der Landeshauptstadt werden Sportzentren entstehen, die u. a. Sport unter Dach ermöglichen sollen. Wenn auch, wie aus der Tabelle hervorgeht, bereits 309 Turn- und Sporthallen existieren, so wird doch jede zusätzliche Vereinsinitiative von den Sportverantwortlichen der Stadt begrüßt und kann mit entsprechender Unterstützung rechnen.

Eine besondere Art von Sporthalle soll in diesem Zusammenhang wegen ihrer Einmaligkeit in München nicht unerwähnt bleiben: Seit dem Frühjahr 1968 steht auf dem Gelände des Eisenbahner-Sportvereins an der Wotanstraße eine Traglufthalle, wie sie sich seinerzeit über der U-Bahn-Baustelle Sendlinger-Tor-Platz wölbte. Diese Halle, die geheizt werden kann, wird als Tennisplatz das ganze Jahr über benutzt.

Zu den Sportstätten, die von den Münchenern am häufigsten frequentiert werden, gehören die Bäder. Den Badelustigen stehen vier städtische Hallenbäder und neun städtische Freibäder zur Verfügung.

Das älteste Münchener Hallenbad ist das *Müller'sche Volksbad*. Es wurde von dem Ingenieur Karl Müller gestiftet und 1901 eröffnet. Neben verschiedenen anderen Einrichtungen umfaßt es ein großes Schwimmbecken von 30,6 m Länge sowie ein kleines von 17,6 m Länge. Das große Becken wird als Familienbad, das kleine als Frauenbad benutzt.

<sup>1)</sup> Während der Drucklegung konnte der erste Bauabschnitt fertiggestellt werden.

## Besucherfrequenzen in den städt. Bädern

Tabelle 2

Schwimmbäder	1968	1969	1970
<b>I. Hallenbäder</b>			
Karl Müller'sches Volksbad .....	440285	446053	491144
Nordbad .....	549055	544498	589786
Südbad .....	432805	440241	469200
Westbad .....	418856	401871	441697
Zusammen .....	1841001	1832658	1991827
<b>II. Freibäder</b>			
Prinzregentenbad .....	90886	144345	128824
Dantebad (Sommer) .....	237199	300688	261353
Dantebad Warmbad (Winter) .....	290647	296532	181594
Georgenschwaige .....	75292	125968	116808
Schyrenbad .....	84586	140943	202179
Ungererbad .....	110962	184269	183312
Westbad .....	153281	242894	221619
Michaelibad .....	132703	211237	202293
Maria Einsiedel .....	40614	74182	165320
Allach (verpachtet) .....	4823	.	—
Zusammen .....	1220993	1721058	1663302
<b>Hallenbäder und Freibäder zusammen .....</b>	<b>3061994</b>	<b>3553716</b>	<b>3655129</b>

Vierzig Jahre lang blieb das Müller'sche Volksbad das einzige Hallenbad in München. Erst 1941 wurde dann das *Nordbad* an der Schleißheimer Straße gebaut. Schon bald darauf fiel es den Bombenangriffen zum Opfer und konnte nicht vor 1951 den Betrieb wieder aufnehmen. Mit Becken von 33  $\frac{1}{3}$  m bzw. 20 m Länge sowie 1500 Zuschauerplätzen ist das Nordbad für die Austragung von Schwimmsportveranstaltungen geeignet.

Bei diesen beiden Hallenbädern blieb es zunächst, selbst als München schon eine Millionenstadt war. Erst im August 1960 wurde das *Südbad* in Sendling und im Juni 1961 das *Hallenbad West* seiner Bestimmung übergeben. Die beiden neuen Bäder besitzen je ein 25-m-Becken und ein Lehrschwimmbecken mit 12,5 m Länge. Obwohl damit kurz nacheinander den Münchenern zwei weitere geräumige Hallenbäder zur Verfügung gestellt wurden, reicht der Badeplatz, vor allem an den Wochenden kaum mehr aus. Zwei bereits in Planung befindliche Objekte sollen die Situation verbessern helfen: Das olympische Schwimmstadion wird nach den Spielen zwar in erster Linie der Ausbildung der Sportstudenten dienen, mit größter Wahrscheinlichkeit aber auch der Allgemeinheit zugänglich sein. Schon vorher, nämlich 1971 soll das Hallenbad Karlsfeld für die Benutzung freigegeben werden. In der Nähe des Baggersees entsteht ein Sportzentrum, dessen Mittelpunkt ein Hallenbad sein wird, das auch den Bewohnern der westlichen Stadtteile Münchens zugute kommt.

Die vom Deutschen Sportbund aufgestellten Richtlinien sehen für je 100000 Einwohner ein Hallenbad vor. Nach dieser Rechnung müßten in der Landeshauptstadt mindestens 13 Hallenbäder in Betrieb sein. Tatsächlich sind es, wie vorstehend aufgeführt, z. Zt. nur vier. Dieser Misere, die der Stadtverwaltung seit langem bekannt ist, will das Werkreferat mit seinem neuen Bäderplan zu Leibe rücken. Diesem Plan zufolge werden bis 1990 neun neue Hallenbäder erstellt, als erstes das neue „Ostbad“, das den Bewohnern der östlichen Stadtteile den langen Anmarsch zum Müller'schen Volksbad ersparen soll. Das Hauptproblem des städtischen Bäder-

planes ist die Finanzierung. Es hängt alles davon ab, ob die Stadt in der Lage sein wird, die dafür erforderlichen Mittel, sie wurden zunächst mit 41 Mio. DM angesetzt, aufzubringen.

Wie die Tabelle auf Seite 292 zeigt, erfreuen sich die Hallenbäder unserer Stadt großer Beliebtheit. Sie werden nicht nur von Einzelpersonen besucht. Auch Einheiten der Bundeswehr und der Bereitschaftspolizei sowie Schwimmvereine und andere Organisationen zählen zu ihren Gästen. Für die städtischen Hallenbäder ist praktisch das ganze Jahr über Saison. Ihr Besuch während der Sommermonate hängt verständlicherweise sehr stark vom Wetter ab. Man könnte meinen, daß bei herrlichem Sonnenschein, wenn die städtischen Freibäder und die Seen in der Stadt und in der Umgebung zum Baden locken, kaum jemand Lust verspürt, in ein Hallenbad zu gehen. Trotzdem werden sie auch im Hochsommer besucht, zumal die Hallenbäder Nord, Süd und West über ausgedehnte Liegewiesen verfügen, die den Gästen den Sonnen- und Luftgenuß im Freien ermöglichen. Um einen möglichst hohen Ausnutzungsgrad zu erreichen, wenden sich die städtischen Bäder mit Sonderaktionen an die Öffentlichkeit. Neben den abendlichen Vereinsstunden, bei denen die Schwimmhallen den Vereinen zur Verfügung stehen, ist hier das Schwimmen für werdende Mütter zu nennen, das an verschiedenen Wochentagen vormittags oder in den Nachmittagsstunden unter Aufsicht geprüfter Krankengymnastinnen durchgeführt wird. Wie Bahn und Trambahn haben auch die städtischen Badebetriebe an die älteren Mitbürger gedacht. Erstmals wurden 1969 verbilligte Seniorenkarten ausgegeben.

Kann die Besucherzahl der Hallenbäder durch solche Sonderaktionen beeinflußt werden, so hängt die Frequentierung der Freibäder fast ausschließlich von der Witterung ab. In München gibt es 14 Freiluftschwimmbäder. Neun davon gehören der Stadt München, wovon das Bad in Allach verpachtet ist. Diese Anlage mitgerechnet, umfassen die städtischen Freibäder eine Fläche von 45,59 ha. Das bekannteste und beliebteste Sommerbad ist das *Dantebad*. Mit einem 50-m-Becken, 8 Schwimmbahnen und einem 10-Meter-Sprungturm entspricht es internationalen Anforderungen, ist aber mit seinen Tribünen, die nur 2500 Zuschauer fassen, für große Schwimmveranstaltungen zu klein. Bei den Besucherzahlen liegt das Bad weit an der Spitze. Seit das Wasser in den Schwimmbecken erwärmt wird, können die Münchener Wasserratten auch bei schlechtem Wetter und sogar im Winter ihrem Vergnügen nachgehen, weil geheizte Garderoben, warme Duschen und überdachte Gänge das „Sommerbad“ in Neuhausen inzwischen „winterfest“ gemacht haben. Die Erkenntnis, daß geheizte Schwimmbecken den Sommerbadebetrieb beleben können, hat das zuständige Referat bewogen, weitere Freibäder mit dieser Annehmlichkeit auszustatten. Das Bad *Maria Einsiedel*, bislang mit kaltem Isarwasser gespeist, erhielt im Juli 1969 ein geheiztes Becken und das *Schyrenbad* verfügt seit demselben Jahr über deren zwei. Schon bei seiner Umgestaltung im Jahre 1965 wurde an den Einbau der erforderlichen Einrichtungen zur Erwärmung des Wassers gedacht. Aber erst 1969 konnten die notwendigen Arbeiten durchgeführt werden, die auch den Bewohnern der östlichen Stadtteile die Freude warmen Badewassers im Freien brachten. Das Bad an der Wittelsbacherbrücke ist übrigens unser ältestes. Mit seinen beiden 50-Meter-Becken entspricht es sportgerechten Anforderungen. Das *Ungererbad* in Schwabing und das *Westbad* in Pasing sind mit je über 8 ha Gesamtfläche die größten Freibäder der Stadt. Das Westbad wurde erst 1964 seiner Bestimmung übergeben, während das Ungererbad schon vor dem Krieg bestand, aber in den fünfziger Jahren mit erheblichem Kostenaufwand umgestaltet wurde. Es soll als nächstes auf „Warmwasserbetrieb“ umgestellt werden. Beide Anlagen verfügen über ein 50-Meter-Becken mit mehreren Schwimmbahnen. Im Osten der Stadt locken das *Prinzregentenbad*, das ebenfalls mit Warmwasseranlagen ausgestattet ist und das *Michaelibad* die Münchener ins Wasser. Das Michaelibad, nach dem Kriege gebaut, ist neben dem Westbad unser modernstes Freibad. Ein 50-Meter-Becken, 10 Schwimmbahnen, ein Sprungbecken mit 10-m-Turm, ein Becken für Nichtschwimmer, für Kinder und für Lehrzwecke befriedigen alle Ansprüche sowohl der Badegäste als auch der

Wassersportler. Zwei weitere Bäder gehören der Stadt München: Das Bad *Georgenschwaige* an der Belgradstraße, eine verhältnismäßig kleine Anlage und das *Allacher Bad*. Dieses mit 1,8 ha Fläche kleinste städtische Bad ist seit Jahren an den TSV Allach verpachtet.

Außer den acht von der Stadt betriebenen Freibädern stehen weitere sechs private Anlagen einem begrenzten Besucherkreis zur Verfügung.

Durch die Einführung der geheizten Becken hat sich die Saison verlängert, die Zahl der Besucher ging in die Höhe. Im Jahr 1970 besuchten 1,7 Mio. Münchener die städtischen Freibäder. Diese kommunalen Einrichtungen hatten also mehr Besucher als die Stadt Einwohner zählt. Die Hallenbäder wurden 1970 von rund zwei Mio. Wasserfreunden aufgesucht. Man darf aufgrund dieser Zahlen wohl behaupten, daß die bayerische Metropole eine sehr badefreudige Stadt ist.

Aus dem Münchener Sportleben sind die Schulturnhallen, die nicht nur dem Schulsport sondern auch dem Vereinssport als Übungsstätten dienen, nicht mehr wegzudenken. Der Durchführung der Turnstunden und des Schulsports überhaupt wird erfreulicherweise eine immer größere Bedeutung beigemessen. Dementsprechend kommt den Turnhallen, die bei den hiesigen Witterungsverhältnissen oft über lange Zeiträume hinweg die einzigen Übungsstätten für die Schulpflichtigen darstellen, eine entscheidende Rolle zu. Vor dem Kriege hatte München 135 städtische Turnhallen. Sie fielen fast alle den Bombenangriffen zum Opfer oder wurden umfunktioniert. Bei Kriegsende waren jedenfalls nur noch fünf für die vorgesehenen Zwecke verfügbar. Bis 1958 wurde auch auf diesem Gebiet eine gewaltige Aufbauleistung vollbracht: Es standen wieder 92 Turnhallen und 13 Gymnastikräume zur Verfügung. Zehn Jahre danach waren es schon 259 Turnhallen und Gymnastikräume, womit der Vorkriegsstand weit überschritten werden konnte.

### Sportvereine nach Sportarten

(31. 12. 1969)

Tabelle 3

Sportart	Vereine	Sportart	Vereine
Badminton	13	Minigolf	2
Ballonflug	1	Moderner Fünfkampf	3
Basketball	27	Motorflug	1
Bergsteigen	9	Motosport	4
Billard	4	Radball	2
Bob/Rodeln	5	Radfahren	11
Boxen	9	Reiten	11
Curling	1	Ringensport	5
Eishockey	1	Rollschuhlauf	2
Eislauf	2	Rudern	2
Eisschießen	35	Schach	38
Faustball	6	Schießen	76
Fechten	5	Schwimmen	14
Fußball	142	Segelflug	3
Gewichtheben	6	Segeln	17
Golf	1	Skilauf	51
Handball	39	Tanzsport	8
Hockey	9	Tennis	37
Jiu-Jitsu	5	Tischtennis	48
Judo	19	Turnen	104
Kanu	10	Versportssport	1
Kegeln	96	Volleyball	7
Leichtathletik	45	Wandern	8

Hauptstützen jeden Sportgeschehens sind die Sportvereine. In München besteht die Möglichkeit, jeder Sportart in einem Verein nachzugehen. Für manche Sparten gibt es nur wenige Vereinigungen oder gar nur einen Club. Zahlreiche Sportarten aber werden von vielen Organisationen betrieben. Selbstverständlich sind die Vereine, auf deren Programm volkstümliche Sportarten stehen, am zahlreichsten. So befassen sich mit Fußball 142, mit dem Turnen 104, mit Kegeln 96, mit dem sportlichen Schießen 76 und, was in München kaum verwundert, mit dem Skilauf 51 Vereine. Leider war es uns nicht möglich die jeweilige Zahl der aktiven und passiven Mitglieder zu ermitteln. Allerdings ist bekannt, daß München zwei der größten deutschen Sportvereine in seinen Mauern beherbergt, von denen der FC Bayern mit seinen mehr als 8000 Mitgliedern unwiderrspochen als der größte bezeichnet wird.

Der sportliche Ruf einer Stadt gründet sich nicht nur auf die Zahl der Vereine und deren Mitglieder. Wichtiger noch sind sportliche Erfolge, zugkräftige Veranstaltungen und die Sportbegeisterung des Publikums. Hinter den nüchternen Zahlen der Tabelle auf Seite 296 verbergen sich manche Großveranstaltungen mit weltweit beachteten Leistungen. Daß „König Fußball“ die Massen am stärksten anlockt, ist eine bekannte Tatsache. Für unsere Stadt, die bis vor kurzem als einzige in der Bundesrepublik zwei Bundesligavereine vorweisen konnte, war das Jahr 1969 besonders ereignisreich. Wie bekannt, errang der FC Bayern hintereinander zwei Titel: Den eines deutschen Fußballmeisters und den eines deutschen Fußballpokalsiegers. Auch 1970 waren es Fußballer, die den Namen unserer Vaterstadt in der ganzen Sportwelt bekanntmachten: Standen doch in der deutschen Fußballnationalmannschaft, die bei den Weltmeisterschaften in Mexiko den dritten Platz errang, drei Spieler aus einem Münchener Verein.

Es nimmt deshalb nicht wunder, daß der Fußball die stärkste Anziehungskraft entwickelte und rund eine Million Zuschauer auf die Beine brachte. Der größte Teil davon entfällt selbstverständlich auf die Spiele der Bundesliga. In der 1969 beendeten Saison besuchten nicht weniger als 675 300 Fußballbegeisterte die Heimspiele der beiden Münchener Bundesligisten.

Lt. Tabelle stehen die Pferderennen in Riem und Daglfing in der Gunst des Publikums an zweiter Stelle. Besonders auffallend ist die Zuschauerentwicklung beim Tischtennis gewesen. 1968 wurden nur 1 200 registriert, 1969 waren es rd. 50 000. Ursache für diesen enormen Anstieg war die Weltmeisterschaft, die im April 1969 in der Eissporthalle auf dem Oberwiesenfeld ausgetragen wurde. Zu diesem „Festival des Zelluloidballes“ kamen 450 Sportler aus 57 Nationen an die Isar. Münchener Vereine stellten drei Teilnehmer.

Neben solchen einmaligen Ereignissen gibt es in München auch Veranstaltungen mit internationaler Beteiligung, die schon so etwas wie ständige Einrichtungen geworden sind. Ohne eine Wertung anbringen zu wollen, seien doch einige aufgezählt. Im Volleyball, einer Sportart, die erst im Kommen ist, wird jedes Jahr um den „Münchener Löwen“ gespielt. Eine andere international bekannte und begehrte Trophäe ist das „Münchener Schwert“, das Münchener und ausländische Sportler seit langer Zeit jedes Jahr im wahrsten Sinne des Wortes ausfechten. Schließlich sei noch das Hanns-Braun-Sportfest genannt, das Jahr für Jahr namhafte Leichtathleten aus aller Welt in unsere Mauern bringt und bei dem im vergangenen Jahr, sozusagen als vorolympische Kostprobe, einige Welt- und Europarekorde aufgestellt wurden.

Sollen im Leistungssport Erfolge erzielt werden, so müssen schon die Kleinsten an der Körperertüchtigung teilnehmen. Grundlage hierfür ist der Turn- und Sportunterricht an den Schulen. Er beginnt bei den Volksschulen mit den Turn- und Spielstunden. Nach Angaben des Schulerferates standen im Schuljahr 1969/70 den Volksschulen 114 Lehrkräfte für den Turn- und Sportunterricht zur Verfügung, von denen 36 hauptamtlich beschäftigt waren. Der Schwimmunterricht wird schon in den unteren Klassen im großen Rahmen betrieben. In den städtischen Hallenbädern und den Lehrschwimmbecken der verschiedenen Schulen werden Jahr für Jahr die Kinder mit den Tücken des nassen Elements vertraut gemacht. Dabei ist die Erfolgsquote

## Sportveranstaltungen und Besucherfrequenz in München nach Sportarten

Tabelle 4

Sportart	Veranstaltungen		Besucher	
	1968	1969	1968	1969
Fußball .....	2200	2600	1000000	1000000
Handball .....	1270	1400	40000	45000
Basketball .....	300	350	15000	20000
Hockey .....	190	170	9000	8000
Turnen .....	58	70	18000	25000
Leichtathletik .....	95	105	12500	14000
Ringen, Amateure .....	28	33	9000	10000
Ringen, Professional .....	25	24	34000	37000
Boxen, Amateure .....	23	20	17000	14000
Judo .....	7	12	2700	4000
Tennis .....	12	6	21700	4500
Tischtennis .....	9	40	1200	50000
Badminton .....	1	5	300	500
Schwimmen und Wasserball .....	3	4	1700	1700
Eishockey .....	18	23	45000	42000
Eiskunstlauf .....	2	—	3000	—
Radrennen, Amateure .....	23	25	25000	23000
Radrennen, Professional .....	1	—	900	—
Motorradrennen .....	2	4	10000	17000
Trabrennen Dagfling .....	82	83	141000	164000
Trab- und Galopprennen Riem .....	23	23	70000	72000

(fast 90% Jungschwimmer) erfreulich hoch. Um die Kleinsten an das Wasser zu gewöhnen, wurden 1968 der „Frühschwimmunterricht“ für Kindergartenkinder im Alter von 5 und 6 Jahren aufgenommen. In Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Münchener Schwimmvereine veranstaltet das Schulreferat seit April 1968 an 5 Schulen, die über Schwimmbecken verfügen, weiterführende Schwimmkurse. Die Kursteilnehmer sollen über die Grundstufe des Schwimmens hinausgeführt, mit den verschiedenen Schwimmstilen bekannt gemacht und für sportliches, wettkampfgerechtes Schwimmen interessiert werden. Die Begeisterung der Jugendlichen am Sport ist am besten wachzuhalten, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, ihr Können in Wettkämpfen unter Beweis zu stellen. Für die Volksschüler werden deshalb jedes Jahr Bundesspiele im Tauziehen, in vielen Ballspieldisziplinen und im Staffellauf durchgeführt. Die Begeisterung ist groß und entsprechend hoch sind auch die Teilnehmerzahlen. Darüber hinaus inszeniert die Stadt München ein Stadtsportfest, bei dem die Jahrgangsbesten ermittelt werden, nachdem rd. 12000 Schüler und Schülerinnen an den Ausscheidungswettbewerben teilgenommen haben.

Auch auf Landesebene können sich die Leistungen der Münchener Buben und Mädchen sehen lassen. Bei den Vergleichskämpfen der bayerischen Volksschulen, die 1970 im Münchener Dantestadion abgehalten wurden, erzielte die Münchener Vertretung schöne Erfolge. Siege im 100-m-Lauf und im Ballweitwurf sowie in der 100-m-Staffel, im Fußball und Handball waren der Lohn für monatelangen Trainingsfleiß. Diese Wettkämpfe, die ursprünglich als Belebung für den Schulsport gedacht waren, stehen seit einigen Jahren unter dem Motto „Talentsuche für Olympia“.

Die Wasserratten unter den Schülern kommen beim alljährlichen Schwimmfest auf ihre Kosten. Die Beteiligung ist immer sehr rege, dienen doch die örtlichen Schwimmfeste meist zugleich

als Ausscheidung für überörtliche Veranstaltungen. So hatten sich 1969 rund 5000 Schüler und Schülerinnen auf das 1. Landesschwimmfest der Gymnasien und Realschulen vorbereitet, das im Dezember im Münchener Nordbad stattfand. Bei dieser Veranstaltung, die ein großartiger Erfolg war, konnten Münchener Teilnehmer einige erste Plätze belegen.

Die Münchener Gymnasien sind nicht nur beim Schwimmen sehr aktiv. In einem Reitturnier, das unter der Schirmherrschaft des Herrn Oberbürgermeisters stand, hatten Schülerinnen und Schüler Münchener Gymnasien ihre reiterischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Bei einem Volleyballturnier, das auf Landesebene in München für den Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ ausgetragen wurde, konnte das hiesige Wittelsbacher Gymnasium die Siegermannschaft stellen, die an den Endkämpfen in Berlin teilnehmen durfte.

Nicht nur im Sommer, auch im Winter sorgt die Stadt dafür, daß ihre jüngsten Bürger Gelegenheit zu sportlicher Betätigung finden. Für den sogenannten Schuleislauf stellt sie 26 Natureisbahnen mit einer Eisfläche von 20000 qm bereit. Diese Eisflächen stehen für Schulklassen, für Einzelläufer, für Eishockeytraining und für Eisschnellauf zur Verfügung.

Das bislang bei uns noch nicht sehr populäre Eisschnellaufen soll durch gezielte Maßnahmen gefördert werden. Seit nunmehr 16 Jahren werden vom Sportamt der Stadt in Zusammenarbeit mit Vereinen und Presse Schülerwettkämpfe im Eisschnellauf ausgetragen. Am Anfang dieser Veranstaltungen benutzten die Teilnehmer noch alle Arten von Schlittschuhen, von den sogenannten „Absatzreißern“ bis zu echt kanadischen Eishockeyschlittschuhen. Da diese Sportart bei der Jugend immer mehr Anklang findet, können die Wettbewerbe geteilt werden in solche, an denen nur Bewerber mit richtigen Schnellaufschlittschuhen teilnehmen und solche, zu denen auch mit Eishockey- und Kunstlaufschlittschuhen angetreten werden darf.

Im Februar 1970 wurden im Eisstadion auf dem Oberwiesenfeld die Münchener Schülermeisterschaften ausgetragen, die gleichzeitig als Ausscheidung für die bayerischen Meisterschaften in Inzell dienten. Bei diesem Landeswettbewerb, der im März 1970 stattfand, hatten es die Münchener Teilnehmer vor allem gegen ihre Konkurrenten aus dem Oberland recht schwer. Die Errichtung einer 400-m-Kunsteisbahn in München wäre nach Meinung der Experten Voraussetzung für eine gezielte Förderung der zweifellos vorhandenen Talente.

Muß der Eisschnellauf ert seine Zugkraft unter Beweis stellen, so gehört der Skisport schon seit langem zum Sportprogramm der Münchener Schulen. Im März 1970 nahmen rd. 650 Schülerinnen und Schüler an den von einem Münchener Sporthaus und dem Skigau München veranstalteten Titelkämpfen für Schüler in Oberammergau teil. Schon vorher hatten die Münchener Gymnasien bei ihrer dritten Skimeisterschaft am Spitzingsee ihre Meister ermittelt. Teilnehmerzahl: 220 Buben und Mädchen.

Diese Aufzählung der Sportveranstaltungen für Schüler und Gymnasiasten muß unvollständig bleiben, weil viele Veranstaltungen dem Statistiker gar nicht bekannt werden. Sie zeigt aber, daß die Stadt auf dem Gebiet des Schulsports, auch mit dem Blick auf die Olympiade, nicht müßig ist. Ein besonderes Anliegen des Stadtrates ist es, weiten Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit sportlicher Betätigung außerhalb der Vereine zu erschließen. Vor zehn Jahren wurde deshalb als „Zweiter Weg des Sports“ die Einführung des „Freizeitsports“ beschlossen. In städtischen Anlagen kann jedermann gegen geringe Gebühr unter der Aufsicht und Leitung von Fachkräften an verschiedenen Sportprogrammen teilnehmen. Die folgende Aufstellung zeigt, daß die Aktivität der Stadtverwaltung nicht umsonst war, und viele Münchener Bürger an den Veranstaltungen des „Freizeitsports für Jedermann“ teilnehmen.

Diese Aktivität ist für die Stadt mit erheblichen Ausgaben verbunden, wie Tabelle 6 beweist. Von den 9,2 Mio. DM, die die Stadt 1969 für Sport und Leibesübungen ausgab, konnte sie nur 1,6 Mio. in Form von Zuschüssen, Gebühren und Mieten wieder hereinholen. 7,6 Mio. mußten aus Haushaltsmitteln bestritten werden. 9,2 Mio. DM sind ein ansehnlicher Betrag, obwohl sie

## Der Freizeitsport in München

Tabelle 5

Programm und Teilnehmer	Winter 1967/68	Sommer 1968	Winter 1968/69	Sommer 1969
	Okt. 67/ März 68	April/Sept. 68	Okt. 68/ März 69	April/Sept. 69
Wöchentliche Übungsstunden gesamt ...	78	50	82	52
davon für Erwerb des Sportabzeichens ...	2	8	2	9
Gymnastik und Spiel für jedermann ...	8	14	8	15
Skigymnastik .....	47	—	47	—
Spiel und Gymnastik für Mütter mit Kindern von 3—6 Jahren .....	4	4	5	5
Frauengymnastik .....	16	18	20	23
Ausgleichsport für Autofahrer .....	1	1	—	—
Sport und Spiel für die Jugend .....	—	5	—	—
Durchgeführte Übungsstunden .....	1621	728	1672	688
Anzahl der Teilnehmer .....	65863	23025	67050	19381
Anzahl der Lehrkräfte .....	32	46	37	51
davon hauptberuflich .....	3	3	2	2
teilbeschäftigt .....	1	—	—	—
in Nebentätigkeit .....	28	43	35	49

nur 0,61% des ordentlichen Haushalts von 1969 ausmachen. Für den Stadtkämmerer ist es aber nicht einfach, Jahr für Jahr fast 10 Mio. DM für eine Sache aufbringen zu müssen, die sicher von manchen Münchenern nicht gerade zu den Lebensnotwendigkeiten gerechnet werden. Andere, denen die Leibesertüchtigung der Jugend ein Anliegen ist, können darauf hinweisen, daß bei einer Summe von 2,9 Mio. im Jahre 1969 nur 7,09 DM pro Einwohner für Sport und Leibesübungen aufgewandt wurden. 1968 waren es 7,66 DM und 1967 gar nur 7,00 DM.

## Ausgaben der Stadt für Sport und Leibesübungen

Tabelle 6

Rechnungs- jahr	Ausgaben über- haupt	und zwar für					Ein- nahmen über- haupt	und zwar		Zuschuß- bedarf
		Förderung des Sports	Persön- liche Ausgaben	Unterh. u. Instand- setzung	Wieder- aufbau u. Neuinv.	Turn-, Sport-, Spielger.		Zuschüsse des Landes	Gebühren, Beiträge, Mieten, Pachten	
1967	8696 219	535 915	1 777 700	6 135 812	185 555	61 237	1 360 976	4 600	1 356 376	7 335 243
1968	9 660 570	862 600	2 008 920	6 630 150	50 000	108 900	1 702 860	10 000	1 692 860	7 957 710
1969	9 242 700	1 005 400	1 765 030	6 307 020	40 000	125 250	1 618 090	10 000	1 608 090	7 624 610
Ver- änd. gg. 1968 in %	—4,3	+16,6	—12,1	—4,9	—20,0	+15,0	—5,0	—	—5,0	—4,2

Wie eingangs erwähnt, suchen zahlreiche Großstadtmenschen Erholung bei sportlicher Betätigung. Die Zahl der Wochenendsportler geht in die Hunderttausende. Sie läßt sich von keiner Statistik ermitteln, weil sie auch das weite Feld sportlicher Betätigung außerhalb der Vereine umfaßt. Die Situation ist im Sommer wie im Winter die gleiche.

Im Sommer bevölkern Tausende die Bäder sowie die Ufer der Flüsse und Seen in der Stadt und im Umland um zu schwimmen, zu paddeln und zu segeln. Tennis und Reiten gewinnen immer mehr Anhänger, ohne daß feststeht, wie viele Sportfreunde diese Sportarten betreiben.

Auch für dieses Sport- und Erholungsbedürfnis hat die Stadt vieles getan. Der Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete in den Landkreisen um München e. V. wurde vor rund fünf Jahren auf Initiative des Münchener Oberbürgermeisters gegründet. Mitglieder des Vereins sind die Landeshauptstadt München, ein Teil der angrenzenden Landkreise und einige Gemeinden des Umlands. Sein Zweck ist die Sicherstellung überörtlicher Erholungsflächen im Gebiet der Mitglieder mit Ausnahme der Landeshauptstadt München zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege. Seit fünf Jahren bemüht sich diese Vereinigung mit Erfolg, durch Ankauf von Seegrundstücken und Umgestaltung bisher verwilderter Seenlandschaft den Menschen des Ballungsgebietes München zusätzliches Erholungsgelände zu verschaffen. Dem Wirken der Mitglieder ist es zu verdanken, daß eine ansehnliche Zahl neuer Gebiete erschlossen und der Bevölkerung Münchens und seines Umlandes zur Verfügung gestellt werden konnte: Badegelände Ambach am Ostufer des Starnberger Sees, Olchinger See, Kranzberger See, Unterföhringer See, Heimstettener See. Weitere Projekte des Vereins sind im Ausbau oder in der Planung. Zusammen mit den bereits bestehenden Erholungsflächen des Vereins und der Stadt, wie z. B. Possenhofen am Starnberger See, werden sie den Freizeitwert der Landeshauptstadt weiter erhöhen.

Auch das von den Vereinen als „wild“ bezeichnete Spiel mit dem Ball auf einer Wiese hat ungezählte Freunde, ganz gleich, ob es sich bei dem Ball um einen Fußball, Handball oder Federball handelt. Wie groß die Sportbegeisterung in unserer Stadt ist, läßt sich zahlenmäßig hin und wieder feststellen, zum Beispiel dann, wenn beim alljährlichen Frühjahrsmarsch um den Starnberger See rd. 12000 Leute mitmachen und darüber hinaus viele von den Organisatoren abgewiesen werden müssen.

Im Winter ist es nicht anders. Niemand kann sagen, wie viele Münchener Sonntag für Sonntag in die Berge zum Skilaufen fahren, wie viele sich auf den zahlreichen Eisflächen der Stadt mit Schlittschuhen unterschiedlichster Güte tummeln, ganz zu schweigen von den ungezählten Eisschützen, die auf Kanälen und Weihern und sogar in vereisten Wirts- und Heimgärten ihrem Sport nachgehen. Niemand darf ernsthaft behaupten, bei diesem unorganisierten Treiben handle es sich nicht um sportliche Tätigkeit. Nicht wenige, die es in ihrem Sport zu Meisterwürden brachten, haben auf einer Wiese, einem Weiher oder in einem Hinterhof angefangen.

Im vorliegenden Beitrag wurde versucht, einen kurzen Überblick über die sportliche Situation, zwei Jahre vor den Olympischen Spielen, zu vermitteln. Die Vorbereitungen auf dieses große Ereignis wurden nicht erwähnt, weil über sie bereits in der Münchener Statistik (Heft 6/1969) und in den Olympia-Sonderheften der Schriftenreihe „Münchener Leben“ berichtet wurde. Exakte Zahlen konnten nur über das Sportgeschehen, soweit es sich im Rahmen der Vereine vollzieht, gebracht werden. Das noch größere Feld des unorganisierten Sports und der Erholung durch sportliche Tätigkeit entzieht sich der zahlenmäßig und damit statistischen Erfassung fast vollständig. Es konnte aber gezeigt werden, welche Bedeutung jeglicher Art sportlicher Betätigung in unserer Zeit und besonders in einer Millionenstadt zukommt. Es dürfte auch kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Bedeutung im Zeichen stärkerer Berufsbelastungen trotz steigender Freizeit noch zunehmen wird.

Ry.